

Linda Sadnik

ZUR FRAGE DES SLAVISCHEN -ĚNO-SUFFIXES

Das iranische Adjektivsuffix *-aina-* (jungav. *-aēna-*) bildet Adjektiva im Sinne von »bestehend aus —«, Stoffadjektiva wie av. *zaranaēna-* »golden«, *īzaēna-* »ledern«, ap. *aθa^hgaina-* (oder *āθ-*) »steinern« usw. Mit ihm verglichen werden lit. *-ainis*, lett. *-ains* oder *-aiņš*. Der Funktionsumfang der baltischen Suffixe ist wesentlich größer als der des iranischen *-aina-*, besonders häufig werden sie zur Bildung von Adjektiven verwendet, die das Versehensein mit etwas bezeichnen: lett. *ceļmains* »voll mit Baumstümpfen«, *akmenaiņš* oder *akminaiņš* »steinig«, aber auch »steinern«, lit. *avižainis* »aus Hafer«, *atbulainis* »verkehrt« u. a.¹ Im Slavischen dient zur Bildung von Stoffadjektiven (denen sich auch einzelne, vermutlich alte Artadjektiva zugesellen) ein Suffix *-ěno*: z. B. *olověnъ* »bleiern«, *vlasěnъ* »hären«, *kaměnъ* »steinern«, aber auch *plaměnъ* »flammend« u. a. An seiner Gleichstellung mit den obgenannten Suffixen, die einen diphthongischen Ursprung des slav. *-ě-* aus **-ai-* oder **-oi-* voraussetzt, hindert uns die bei Adjektiven wie *rožanъ* »beinern« (zu *rogъ* »Horn«) erfolgte Palatalisierung des Gutturals und der damit im Zusammenhang stehende Übergang *ě > a*.

Zubatý hat versucht, ein *kaměnъ* — von hier aus hat man die Verbreitung eines Stoffadjektiva bildenden *-ěno*-Suffixes angenommen — aus *kaměnъ* (**kamen-no-* oder **kamn-no-*) zu erklären (AfslPh Bd. 15, 497). Ihm schloß sich Meillet an (Études S. 434 u. 436 ff.), der besonderes Gewicht auf die russischen *-jan*, bzw. *-janyj* (*-jannyj*) Formen wie *stekljannyj* »gläsern« usw. legte, da diese ein nasales *-e-* (*ε*) voraussetzen scheinen.

Da nun einerseits die russ. *-jan*-Formen sich zwanglos aus dem Einfluß der *-an*-Adjektiva wie *kóžanyj* »ledern« usw. erklären — diese Erklärung hält offenbar auch Vondrák für die wahrscheinlichste, obwohl er die *-ěno*-These vertritt² —, anderer-

¹ Weitere Beispiele, darunter zahlreiche Substantivierungen dieser Adjektiva verzeichnen Leskien, Die Bildung der Nomina im Lit. S. 415 ff. und Endzelin, Lett. Gram. S. 238 ff.

² Vgl. Gram. I, S. 530. Siehe dort auch die umgekehrte Erscheinung im Slovenischen sowie die im Anschluß an Leskien (Untersuchungen II) gegebene Erklärung, daß in den südwestlichen Gegenden des skr. Sprachgebietes der *-e-* Laut des *-ě-* bei Adjektiven wie *gvozden* »eisern« unter dem Einfluß der *-en*-Adjektiva wie *zelen* »grün« erhalten blieb.

seits Brugmann (Grdr. II 1, 282) die Erklärung von *kaměňъ* aus *kaměňъ* als unrichtig zurückgewiesen hat, da es nirgends *no*-Adjektiva gibt, in denen dieses Suffix unmittelbar an einen *n*-Stamm gefügt wäre, ziehen wir die naheliegende Verbindung der slav. *ěno*-Bildungen mit den baltischen *-ainis*, *-ains*, *-ainš* — und den iran. *-aina*-Adjektiven in Erwägung. Wir schlagen eine Grundform *kamen-ěno* (< **oino*) vor, aus der durch Haplologie — die Voraussetzungen dazu sind zweifellos in hohem Maße gegeben — ein *kaměňъ* werden konnte.

Die Parallelformen auf *-ьнь* (d. i. funktionell mit **oino* übereinstimmendes **ino*) wie *kamenьнь*, *plamenьнь* usw. wird der reduzierte Vokal des Suffixes, der dem *e* der vorangehenden Silbe zweifellos unterlegen war, vor demselben Schicksal bewahrt haben. Eine (bekanntlich seltene) progressive Bewegung hätte das Resultat *kaměňъ* und damit den Zusammenfall mit dem Gen. Pl. ergeben.

Wie die von Zubatý und Meillet angenommene Entwicklung des slav. *-ěno*-Suffixes, so müßte auch die von uns vorgeschlagene in urslavischer Zeit stattgefunden haben. Nur so begreifen wir ein *rožanъ*, *moždanъ* usw., deren Entstehung wir mit einem diphthongischen Ursprung des *-ě-* in Einklang zu bringen versuchen: Da, wie allgemein erkannt wurde, die *-ěno*-Bildungen erst in historischer Zeit stärker um sich griffen und sich mit Erfolg neben dem produktiven Suffix *-ьнь* zu behaupten begannen, haben wir allen Grund anzunehmen, daß die Verbreitung eines Stoffadjektiva bildenden *-ěno*-Suffixes in vorhistorischer Zeit nur langsam vor sich gegangen ist. Mit anderen Worten: Der zeitliche Abstand zwischen der Entwicklung eines *kaměňъ* und der Bildung eines *rožanъ* dürfte beträchtlich gewesen sein, so daß die ursprüngliche Lautgestalt des durch Silbenverlust an die Stelle des *-e-* gerückten *-ě-* nicht mehr fühlbar war. Wenn wir in Anschluß an Joh. Schmidt³ von einer Grundform *kamn-ěňъ* ausgingen, wäre diese Art von »Suffixverkennung« schwer zu vertreten, obwohl wir den Übergang *-ě-* (**oi-*) > *-a-* in historischer Zeit belegt haben: Imp. *pišamъ*, *pišate* etc. (vgl. Leskien, Abg. Gram. S 193). Daß sie durch das mit dem baltischen *ēn*-Suffix identische Bildungselement *-ěn-* bzw. *-jan-* gefördert wurde, ist sehr wahrscheinlich. Ebenso wahrscheinlich ist, daß im Slavischen ein *-ěno-* (< *-ēno-*) Adjektivsuffix, das dem lett. *-ēna-* in *kalnēns* »bergig« gleichzusetzen wäre, mit dem ursprünglich ebenso seltenen *-ěno-* (< *-oino-*) Adjektivsuffix zusammenfiel.

Ein Zusammenhang zwischen den slavischen *-ěno*-Bildungen und den balt. *-ainis-*, *-ains-* und *-ainš-* Adjektiven ließe uns, da diese den Funktionsumfang ihrer idg. Vorstufe ungefähr bewahrt haben, auch einzelne slav. Artadjektiva besser verstehen, so vor allem *plaměňъ* und *ruměňъ*. Obwohl es sich (und zwar vermutlich auch bei

³ Da Schmidt (Kritik der Sonantentheorie S. 96) bekanntlich an Beispielen wie *kaměňъ* die Assimilation von *-mn-* > *-m-* im Slavischen zu belegen versucht, läßt er die Lautgestalt des *-ě-* im Suffix unberücksichtigt.

ruměňъ, »rot«) um *n*-Stämme handelt, hat man mit Rücksicht auf die bekannte Funktion des *-ěno*-Suffixes diese Adjektiva als Analogiebildungen aufgefaßt.

Wenn wir uns der herrschenden Ansicht angeschlossen haben, daß die Verbreitung eines *-ěno*-Suffixes in der bekannten Funktion von *kaměňъ* ausgegangen ist, so soll damit keineswegs gesagt sein, ein *-ěno*- (< *-oino*-)-Suffix sei ursprünglich ausschließlich an *n*-Stämme herangetragen worden. Konnte es im Prinzip an jeden Stamm angeschlossen werden, so wird dies bei der herrschenden Stellung des *unъ*-Suffixes wohl ebenso selten wie bei den *n*-Stämmen realisiert worden sein, von wo aus erst ein Stoffadjektiv zu einer intensiveren Verbreitung führte.

Es wäre verfehlt, »ursprüngliche« *-ěno*-Bildungen unter den sogenannten Ausnahmefällen (d. s. durch ihren Ausgang nicht als Stoffadjektiva bestimmte Worte) selbst bei Vorhandensein baltischer Parallelen wie z. B. lett. *miglaiņš* »nebelig« — slav. *mbglěňъ*, dass. oder lett. *lēdains* »eisig« — slav. *leděňъ*, dass. feststellen zu wollen. Da wir sowohl mit alten Artadjektiven bei den *n*-Stämmen wie auch mit späteren Beeinflussungen des *-ěno*-Suffixes rechnen müssen, können (und werden wohl) diese Adjektiva Analogiebildungen sein — so vielleicht auch das etymologisch dunkle *bagъrěňъ* »purpurn« zu *ruměňъ* »rot«, welche Farbbezeichnung in den Slavinen vorwiegend in gehobener Bedeutung für das Abendrot u. dgl. gebraucht wird. Anders verhält es sich jedoch mit der schon im Altkirchenslavischen belegten Bezeichnung für den Erstgeborenen *prъvěňъcbъ* (Mikl. LP S. 715 »primogenitus«), die u. E. von Worten, in welchen das kurze *-e-* in der Parallelform ein Licht auf die ursprüngliche Lautgestalt des *-ě-* wirft (*mladěňъcbъ* — *mladenъcbъ* »puer«) zu trennen ist.⁴ Wenn wir im *prъvěňъcbъ* abzüglich des häufig zur Substantivierung adjektivischer Wörter dienenden Suffixes *-ъcbъ* eine Ableitung von *prъvъ* »primus« mit dem ein *-ě-* diphthongischen Ursprungs enthaltenden *-ěno*-Suffix erkennen, so wird unsere Ansicht durch ein dasselbe bedeutendes jungav. Wort gestützt, das mit dem slavischen im Grundwort und in der Bildung nahezu identisch ist: das als Sternname verwendete feminine Adjektiv *paoiryaēini*,⁵ dessen hergebrachte Erklärung an die Sippe ai. *purvyá*, av. *paouruya*- *paoirya*-, ap. *paraviya* »prior«, dann »primus« anknüpft

⁴ Hierher stellt es Meillet (Études 342). Auch der Vermutung *Vondráks* (Vergl. Gram. I, 529), daß aksl. *prъvěňъcbъ* durch Adjektivierung eines Adverbiums — ein *prъvě* ist nicht belegt! — entstanden sei, können wir uns nicht anschließen: vor allem fehlt es an Parallelbeispielen im Slavischen, denn hinsichtlich des Alters der Bildung können *desъňъ* »rechts« und *nyně* »jetzt« — das Beispiel *junъ* »jung« scheidet als unsicher aus (vgl. Berneker Etym. Wb. 457) — wohl nicht mit *prъvěňъcbъ* verglichen werden. Dazu kommt das allerdings nicht zwingende Argument, daß wir bereits im 13. Jh. die häufige Parallelform der *ěno*-Adjektiva d. i. *prъvěňъcbъ* belegt haben.

⁵ *Chr. Bartholomae* verzeichnet Altiran. Wb 1953/54 c unten außer diesem noch ein zweites fem. Adjektiv mit demselben Ausgang *tištryaēini*-, das ebenfalls als Sternname verwendet wird.

(Walde-Pokorny II, S 37—38). Unberechtigt erscheint uns, daß Chr. Bartholomae in seinem (von veralteten Ansichten über die Entstehung von Sternnamen ausgehenden) Artikel »Der indogermanische Name der Plejaden« (IF 31, 35—48) diese Erklärung des Wortes lediglich deshalb aufgibt, weil hier dem iranischen *-aina* : *-aini*- (jungav. *-aēini*-) Suffix »eine durchaus abweichende Bedeutung zuzukommen scheint« (S. 38). Diese »abweichende Bedeutung« hat die idg. Vorstufe des Suffixes jedenfalls besessen — im Altpreußischen wird mit einem dem altiran. *-aina*- gleichzustellenden Suffix der Name des Morgensterns *deynayno* zu *deina* »Tag« gebildet.

Überzeugender als die av. Parallele spricht für unsere Auffassung, daß im Litauischen das Suffix *-ainis* auch Adjektiva von Ordinalzahlen bildet, die häufig substantiviert werden. So verzeichnet Leskien (S. 416) *tritāinis* »Drittel«, *ketvirtāinis* »Viertel«, »Viereck« »viereckig«, *šesztāinis* »sechseckig«, *šesztainė* »sechskantige Stange« u. a. mehr. Hinsichtlich der Bedeutung kommen einem slav. *prъvĕnъcbъ* die substantivierten Adjektiva *tevāinis* »Erbe«, *gentāinis* »Verwandter« nahe.

Graz.

Povzetek

K dosedanjim poizkusom tolmačenja slov, sufiksa *-ĕno-* (tudi *-ĕno*) pri snovnih pridevnikih pritegne avtorica v poštev še ide. sufiks *-oino-*, ki je v baltščini in iranščini zelo pogosten; prvotna oblika *kamen-ĕno-* bi po haplogiji dala *kamĕnъ*. Sufiks *-ĕno-* se je šele v historičnih časih močneje uporabljal (poleg produktivnega *-nъ*), iz česar se sme sklepati, da v praslovanščini še ni bil splošno rabljen; to more obrazložiti razmerje med *kamĕnъ* : *rožanъ*, ki kaže, da je med tvorbami te vrste bila velika časovna razlika, saj se ni več čutila prvotna glasovna oblika, ki je po izgubi zloga imela *ĕ*. V nadaljnjem pojasnjuje še pridevnike tipa *plamĕnъ*, *rumĕnъ*; tudi pri *prъvĕnъcbъ* gre za sufiks *-oino-*, kakor izpričuje av. *paoiryaēini* (ime zvezde), ki je enakšna tvorba kot staroprusko *deynayno* »jutranjica« k *deina* »dan«.